



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Briefe der Brüder Grimm**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1923**

An August Ludwig Reyscher (1833 - 46)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

macht mir die geschichte der deutschen sprache<sup>1)</sup> noch genug zu schaffen . . .

Nachdem wir lange vergebens geharrt hatten, daß hier zur subscription für Beseler<sup>2)</sup> aufgefordert werden würde, sind wir endlich selbst vorgetreten, für die so etwas begreiflich viel unpassender ist als für jeden bürger. die sache hat aber ganz geringen erfolg. Berlin, das die erste stadt in Deutschland sein will, zeigt sich herzlos und gefühllos für eine deutsche angelegenheit. sollten Sie es glauben, kein einziger buchhändler hat uns einen pfennig beigetragen.

Grüßen Sie doch Hirzel . . .

Ihnen, der frau gevatterin und meinem pathen, dessen sprachanlagen mich sehr freuen, wünsche ich vergnügte weihnachten und bleibe

Ihr ergebenster

Jac. Grimm.

3.

Lieber freund,

ich gebe Ihnen auch hier nach, lassen Sie titel und stärke der bände nach Ihrem gefallen einrichten. in ruhigeren zeiten hätte ich, um beide bände auszugleichen, noch einige capitel hinzugefügt<sup>3)</sup> . . . .

Gott segne den neuen reichsverweser<sup>4)</sup> und das reich! kein deutsches land hat sich bei der wahl der abgeordneten mehr versündigt als Sachsen. die abgegebenen stimmen bezeugen es laut.

Gruß an Hirzel und Haupt.

Ihr Jacob Gr.

[Berlin] 2 juli 1848.

An August Ludwig Reyscher<sup>5)</sup>.

1.

Ew. Wolgeboren

gütige zuschrift vom 30 april gelangte auf dem gedehnten buchhändlerwege erst den 21 august hierher; dann trat eine

1) Leipzig 1848.

2) Wegen der Aufgabe seiner Advokatur in Schleswig.

3) Von der „Geschichte der deutschen Sprache“.

4) Erzherzog Johann von Österreich, der am 29. Juni in Frankfurt ernannt war.

5) Originale in der Landesbibliothek in Stuttgart.

ferienreise dazwischen, und ich hoffe nun in Ihren augen nicht als ein undankbarer zu erscheinen. Ihr übersandtes buch <sup>1)</sup> und die arbeiten, welche Sie vorhaben, sind mir sehr willkommen. Eichhorn, der neulich vierzehn tage wieder hier war, urtheilt ebenso günstig davon; ich meine verstanden zu haben, daß er sich irgendwo öffentlich darüber zu äußern gedenkt.

Meine beträchtliche sammlung von weisthümern ist nicht aufgegeben, nur aufgeschoben, sie hat jetzt nur andern arbeiten weichen müssen; meine muße ist sehr beschränkt, aber meine neigung uneraltet. Sie werden nicht übel finden, daß ich wahrscheinlich auch stücke produciere, die in Ihrer sammlung aufgenommen sind, herrn Kauslers güte hat mir sie schon vor einigen jahren mitgetheilt; ich hoffe aber bei Ihnen noch ungekanntes zu treffen, dessen ich mich, mit Ihrer erlaubnis, wenn es mein plan fordert, bemächtigen darf?

Ebenso wenig werde ich säumen bei einer neuen auflage der rechtsalterthümer aus Ihren scharfsinnigen ansichten und bemerkungen vortheil zu ziehen; hin und wieder, wie sich von selbst versteht, bin oder bleibe ich anderer meinung; es läßt sich aber in briefen, ohne weitläufigkeit, nicht wol darum rechten.

Uhland wird schon wieder aus Tübingen weg gezogen sein, sonst bäte ich einen gruß an ihn auszurichten . . . Ich bitte um Ihre fernere freundschaftliche gewogenheit und bin mit größter hochachtung

Ihr ganz ergebenster

Göttingen 7 november 1833.

Jac. Grimm.

2.

. . . Höchst erfreulich waren mir die Nachrichten über den Beschluß Ihres Senats wegen Ewalds Berufung; beidemale habe ich sie alsogleich an Gauß vermeldet. Die Genehmigung des Antrags durch den König berührt uns alle, es geschieht dadurch der erste Bruch in das Eis, welches man über uns zu bilden bemüht gewesen ist.

Mein Versprechen an Ihrer begonnenen Zeitschrift <sup>2)</sup> mitzu-

1) „Sammlung altwürttembergischer Statutarrechte“, Tübingen 1834.

2) Die „Zeitschrift für deutsches Recht und deutsche Rechtswissenschaft“ begann 1839 zu erscheinen.

arbeiten will ich zu erfüllen suchen, sobald ich mir wieder die zu Göttingen gebliebenen Bücher und Collectaneen verschaffen kann.

Mit aufrichtigster Hochachtung und Freundschaft  
der Ihrige

Cassel 21 Februar 1838.

Jacob Grimm.

## 3.

Berlin 23 november 1845.

Lieber Reyscher (so vertraulich darf ich Dorotheens mann<sup>1)</sup> gleich ohne weiteres anreden), ich habe Ihre beiden briefe hintereinander empfangen und nicht gesäumt Ihren auftrag auszurichten. Sie können nun zu den bereits gesammelten namen von hieraus folgende fügen: Jacob Gr., Wilh. Gr., Lachmann, Pertz, Ranke; also wie Sie es beehrten entsprechen wir alle . . .

Über die ganze sache will ich offen sprechen. ich selbst bin für die übrige zeit meines lebens mit arbeiten, aussichten und plänen ausgestattet, an denen mein herz hängt, und ich wünsche mir keine neue anregung, die mich vielleicht stören würde. Eingedenk aber der mahnung, die mich aus Gervinus edler schrift über die Deutschkatholiken<sup>2)</sup> anspricht, daß in unsrer zeit der einzelne willig dem ganzen sich widmen müsse, berechne ich nur das, daß auch das vaterländische element sich einmal öffentlich hervorthun dürfe und gar nicht vorauszusehn sei, welche vorthelle ihm daraus entspringen können.

Sonst kommt mir persönlich die einladung ungelegen, weil ich nächsten herbst eine reise nach England vorhatte.

Für die einzelnen einladungen kann ich aber nichts weiter thun, nur einiges erinnern.

Den aufruf sollten zwei männer mit unterzeichnen: Lappenberg in Hamburg und der archivhar chorherr Chmel in Wien.

Wilda und Schmidt redeten mir von einem engeren band, das vielleicht zwischen den drei zeitschriften, eurer germanistischen, der historischen von Schmidt, der philologischen von Haupt geknüpft werden könnte. Insofern finde ich unpassend, daß Sie, Beseler und Wilda, alle drei, unterzeichnen, Haupt und Schmidt nicht . . .

1) Reyscher war seit dem 25. Dezember 1844 in zweiter Ehe mit Dorothea Dahlmann verheiratet.

2) „Die Mission der Deutschkatholiken“, Heidelberg 1846.

Einladungen ergehn müssen an alle historiker und germanisten von ruf und ansehen, z. b. an Stenzel, Kopp in Lucern, Voigt in Königsberg, Hormayr in Bremen, Eichhorn hier, nicht alle werden kommen. aber Leo in Halle wird auch nicht vorbeizugehn sein. Wol aber dürfen Philipps und Höfler nicht geladen werden, das haben sie ihrem grellen ultramontanismus und dem geringen werth ihrer leistungen beizumessen. Dagegen wäre Roth in München zu laden. Arndt muß und wird dabei sein. tragen Sie doch nicht bei zu verbreitung des wahns, als sei er hier übel angesehen; im gegentheile unser könig ist es, der ihn hergestellt hat und begünstigt.

Den Belgier Willems aus Gent wünsche ich nicht übergangen, der wackere hat für deutschen sinn in den Niederlanden das meiste gethan. (dagegen vor Reiffenberg in Brüssel, einem charlatan, ist sich zu hüten). geben Sie dem Warnkönig keine freie hand zu werbungen dort.

Unter den Holländern weiß ich bloß Jongbloet im Haag, wenn man nicht auch einige Friesen aus Groningen und Leuwarden zuziehn will.

Der Elsäßer werden Sie dort eingedenk sein. unter den Schweizern fällt mir außer Wackernagel noch Etmüller ein und Hattemer.

Den alten Laßberg wird die ladung freuen, wenn er ihr auch nicht folge leistet.

Böhmer wird sich hoffentlich bereit zeigen, für Frankfurt scheint er unerläßlich. Nürnberg oder Bamberg wären auch gelegen, falls sie nicht unangenehme Münchner hineinzögen. Daß Schmeller geladen werde versteht sich.

Ist Meyer von Knonau in Zürich noch am leben? dann er auch. Aus Straßburg fallen mir professor Jung und Strobel ein.

Will man eigentliche Franzosen? Michelet ist zu unruhig, aber Guérard taugt vor allen. Von Engländern kämen Thorpe, Kemble, Wright in betracht. will man Dänen und Schweden? ich stehe mit namen bereit. Die einladung an ausländer nicht anders als deutsch.

Leben Sie wol und grüßen mir Ihre frau von herzen.

Jacob Grimm.

... von Gabelenz und Löbe in Altenburg (die herausgeber des Ulfilas) einzuladen.

4.

Berlin 12 januar 1846.

Lieber freund,

... es freut mich, daß die sache nun in gang kommt, und da Sie so große last damit gehabt haben, muß es Ihnen gestattet sein die letzte hand nach eignem gutdünken daran zu legen ...

Dieser tage ist hier Puchta begraben worden, und bei dieser trauernachricht wird all Ihr groll gegen ihn geschwunden sein. er war ein scharfsinniger gelehrter und braver mann, wenn er sich auch gern auf sein hohes pferd setzte. es wird einen der ihm gleich käme zu finden schwer werden; was ist ursache, daß die civilisten aus so glänzenden schulen dünn gesät hervorgegangen sind? sie können ihre gelehrsamkeit nicht mehr so wie sonst mit der praxis verbinden, und selbst gute schüler geben das mühsam erlernte hinterher als etwas nicht recht zu nützendes wieder auf ...

Ihr ergebenster

Jac. Grimm.

An Karl Wilhelm Sack<sup>1)</sup>.

1.

Entschuldigen Sie, hochgeehrter herr, dasz ich Ihren gütigen brief vom 14 dieses erst heute beantworte, ich konnte vor dem drang der arbeiten und geschäfte nicht eher dazu gelangen. es ist sehr erfreulich, dasz Sie Ihre muszestunden unsrer theuren muttersprache widmen, ohne zweifel verzeichnen Ihre angelegten sammlungen werthvolles und schätzbares. Sollte es, wie ich aus Ihren mittheilungen an Kosegarten fast vermuthete, hauptsächlich die niederdeutsche mundart betreffen, so bleibt diese aus dem plan eines hochdeutschen wörterbuchs ausgeschlossen, wie vielfach sie mich in andrer beziehung anregt und belehrt. Dagegen wären mir hochdeutsche wörter und redensarten aus urkunden oder andern quellen seit dem 15. 16 jahrhundert allerdings willkommen. Die mir angetragne einsicht eines Ihrer sammelbände würde mich darüber aufs reine bringen, und ich erlaube mir also darum zu bitten.

Hochachtend und ergebenst

Berlin 24 juni 1852.

Jacob Grimm.

1) Originale in der Stadtbibliothek in Braunschweig und in Privatbesitz in New-York.